

Auf der US-Air Base Ramstein wird für Hydrazin-Notfall geübt – Schutzausrüstung der Übenden lässt auf besondere Gefährlichkeit des Spezialtreibstoffs schließen!

LUFTPOST

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 058/07 – 12.03.07**

Mit vereinten Kräften testen Geschwader in Ramstein Reaktionsfähigkeit bei F-16-Notlandungen mit Hydrazin

Von Maj. Jessica Nicho, 86th Airlift Wing Exercises and Inspections
KAISERSLAUTERN AMERICAN, 02.03.07

(http://www.kaiserslauternamerican.com/artman/publish/article_5264.shtml)

Wenn eine F-16 am Himmel entlang saust, ist ein Ausfall der elektrischen Systeme das letzte, was man sich wünscht. Für den Fall, dass es doch einmal passieren sollte, hat das Kampfflugzeug eine "Emergency Power Unit" / EPU (einen Notfall-Stromerzeuger), um die wichtigsten Systeme mit elektrischer und hydraulischer Energie versorgen zu können.

Als Treibstoff für die EPU wird Hydrazin benutzt; weil die Kontaktgefahr (mit der hochgiftigen Flüssigkeit) für diejenigen am größten ist, die hinterher die EPU und die angrenzenden Bauteile überprüfen müssen, sollten diese Arbeiten so schnell und sorgfältig wie möglich durchgeführt werden.

Deshalb fand am Montag für die Übungs- und Inspektionsabteilungen des 86th und 435th Wing (des 86. und 435. Geschwaders) eine Qualifizierungsübung zu dieser neu erworbenen Fähigkeit der 86th Maintenance Group (Instandhaltungsgruppe) statt – mit einem Hydrazin-Reaktionsteam, das zusammengestellt wurde, damit man mit Notfall-Landungen von F-16 richtig umgehen kann.

"Das war eine gemeinsame Anstrengung, an der zahlreiche Abteilungen der Air Base beteiligt waren: das Geschwader-Kommando, die Flugplatzleitung, die Bauabteilung, die Instandhaltung und die Einsatzleitung," sagte Lt. Col. (Oberstleutnant) Kurt Raffetto, der Chef der Übungs- und Inspektionsabteilung des 86th Airlift Wing (Transport-Geschwaders). Die Übung sollte einen Mangel abstellen, der im November 2006 aufgetreten war, als wegen einer (mit dem o. a. Problem) in Ramstein gelandeten F-16 die Starts und Landungen für mehr als fünf Stunden ausgesetzt werden mussten.

Durch die Übung sollte sichergestellt werden, dass künftig in Ramstein sofort eingegriffen werden kann, wenn ein (notgelandeter) Kampffjet sicher von der Start- und Landebahn oder von einer Rollbahn entfernt werden muss.

Zur Vorbereitung reisten sechs Treibstoff-Spezialisten der 86th Maintenance Group



Suche nach einem Hydrazin-Leck an einer F-16 bei einer Übung in Ramstein
(Foto: Senior Airman Chris Willis)

nach Spangdahlem, um mit den entsprechenden Partnern vom 52nd Fighter Wing (Kampf-Geschwader) zu trainieren.

Nach Aussage von Lt. Col. Raffetto wird durch die Einführung des neuen Systems der starke Flugbetrieb (in Ramstein) nur noch minimal eingeschränkt, wenn wieder ein Hydrazin-Notfall eintreten sollte.

"Durch die neu (erlernten) Fähigkeiten kann das Instandhaltungsteam die Landebahn innerhalb von 30 Minuten räumen, wenn wieder eine F-16 nach einer EPU-Aktivierung landen muss," sagte er. "Dadurch werden mögliche Verzögerungen abgekürzt, wenn ankommenden Flugzeuge an der Front verwundete Soldaten an Bord haben, die im Landstuhl Regional Medical Center medizinisch versorgt werden müssen."

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Anmerkungen in Klammern und Hervorhebungen im Text versehen. Das Foto war beigefügt.)

Unser Kommentar

Nach dem Absturz einer F-16 im September 2006 bei Oberkail in der Eifel haben wir uns schon einmal mit der besonderen Gefährlichkeit des Spezialtreibstoffs Hydrazin befasst (s. LP 104/066). Er versickert beim Eindringen in den Boden ins Grundwasser und ist nach einem Merkblatt der Feuerwehr "gesundheitsgefährdend, ätzend, giftig und krebserregend".

Die in dem Artikel beschriebene Hydrazin-Übung in Ramstein bestätigt unsere damaligen Aussagen. Die Übungsteilnehmer tragen Ganzkörper-Schutzkleidung mit Augenschutzmasken und sind wie Taucher mit Sauerstoffgeräten ausgestattet.

Auch die Tatsache, dass eine F-16, die ihre mit Hydrazin betriebene EPU in Gang setzten musste, um sicher zu landen, dann fünf Stunden lang nicht aus dem Weg zu schaffen war, weil speziell ausgebildetes und besonders geschütztes Bergungspersonal fehlte, spricht Bände.

Alle F-16, die fast täglich über unsere Köpfe donnern, haben 26 Liter Hydrazin an Bord. Wenn ein solcher US-Kampffjet in ein Wohngebiet stürzen sollte, steckt sicher kein in der Nähe der Absturzstelle mit dem Leben davon Gekommener in passender Schutzkleidung. Wer nicht sofort zerschmettert oder verbrannt wird, kann auch noch nach Tagen an Hydrazin-Vergiftung oder nach Jahren durch Hydrazin-verseuchtes Grundwasser sterben.

Auch wegen der Gefährdungen, die von dem ständig mitgeführten Hydrazin ausgehen, müssen die F-16-Übungsflüge in der TRA Lauter und über den Polygonen aufhören. Warum lässt es die Bundesregierung zu, dass die Bewohner der Westpfalz und des Saarlandes ständig diesem hohen Risiko ausgesetzt werden, nur damit US-Piloten ihre völkerrechts- und verfassungswidrigen Kriegsvorbereitungen durchführen können?

Helfen Sie mit, diesen unhaltbaren Zustand zu beenden! Unterschreiben auch Sie den Ramsteiner Appell! Nähere Informationen finden Sie unter www.ramsteiner-appell.de .

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern